





berlegen und heute verstorbenen Hamond soll auf Staatskosten stattfinden.

New-York, 6. Mai. Nach hier vorliegenden Meldungen soll der Expreszug aus San Francisco beim Passiren des Missouri-flusses mit der Brücke in den Fluss gestürzt sein. Sieben Personen sind getödtet, fünfzehn verletzt.

### Stadt und Kreis.

Merseburg, den 7. Mai 1892.

\* Der Vorstand des Saal-Institut-Begriffs des deutschen Kriegerbundes

fügten ließ einen Ausruf der Enttäuschung hören.

„Wie, — Herr Doktor? — ich habe wohl nicht recht verstanden?“ rief er mit einem Blick der höchsten Verachtung.

„So sollte ich eigentlich sprechen, — fuhr Thalheim fort, — wenn ich Selbstverleugnung genug besäße, mich in Allem, was ich als vernünftige und Recht erkennende, über das Urtheil der öffentlichen Meinung zu erheben, aber — man ist eben gar oft im Leben zu feig, für jene Ueberrugungen einzustehen. ... Man sieht, daß ein solcher, gegen sich selbst begangener Treubruch schmachvoll ist, — und macht trotz Allem, statt seinen eigenen Weg zu gehen, den lächerlichen Trost des Persönlichen mit. Ich habe als Unvorsichtiger mich oft auf der Wenzur gefanden und habe im letzten, glorreichen Feldzuge meine Kämpfe mitgemacht, als daß ich es über mich vermögen könnte, so objectiv, als es eigentlich sein sollte, meinen Principien nachzugehen. Hier ist meine Karte und hier die Adresse meines Freundes und Sendboten Hannen, der morgen Vormittag zuversichtlich in seiner Wohnung zu treffen sein wird. Nur ist es selbstverständlich, daß der Name des Fräuleins nicht unseren Freunden gegenüber nicht genannt werden darf.“

„Das ist natürlich, — erwiderte Füllgen, — Dann erlauben Sie einen planlosen Grund der Herausforderung, — Ich werde ihn acceptiren.“

Die jungen Leute trennten sich.

Des anderen Morgens sah Hannen seinen Freund zu ungewohnt früher Stunde in sein Atelier treten.

„Bist Du allein? Kann ich ungestört mit Dir sprechen?“

„Natürlich! Ich binde sogar, daß Du über alle Erwartung geizig hast. ... Ich habe schon lange auf Deine Mittheilungen gewartet. Wir betrachten also demnächst, wie es scheint, und weihen dem blauen Huzaren eine Raife? Topp! Da bin ich dabei!“

„Thalheim warf ihm einen ärztlichen Blick zu.“

„Na, — Du schmagst schon wieder einmal in den Tag hinein, Hannen, ohne zu denken, was Du sprichst.“

„Also nicht?“ fragte dieser gehebt; — „sonderbar! Da läßt mich einmal ausnahmsweise meine berühmte Combinationen ganz im Stich. Trotzdem die blinde Einnahme mit einer eich, rechte Gosschörger zu sein scheint, die sich eben einer kleinen Foketterie wegen nicht mit Gewissensbisse plagt, — schreit Du mir doch einen gemaligen Stein im Weite der ihr zu haben.“

„Ja, ja, ich will mit Vergnügen, daß der blaue Huzar alle Farben spiele. ... Na — ich kann aber doch nicht umhin zu hoffen — alter Junge, daß Du die Gelegenheit zu benutzen verstanden hast, und jetzt in der Wölle liegst — was? Ich meinerseits würde mich nicht wundern, trotz dem jenseitigen Saug und dem höchsten Befehle des Herrn Gegners, — ich lasse Dir volle Gerechtigkeit widerfahren. Es hat mir immer sehr befreulich geblieben, daß die Namen von Dorn in Dir ihr Ideal haben, — das ist so etwas für unsere phantasievollsten Schönen — eine echte Wohlthätigkeit, blüht, — blüht, — schwarzes Haar.“

„Ich bitte Dich, Schweig!“ sagte Thalheim gepreht und sagte nach einer Pause hinzu: „Also auch Du hältst sie für eine Kette?“

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

### Zapolyas Rahe.

Historische Skizze von W. von Gilmgen.

Es ist wohl ein reiches und geeignetes Gebiet, dieses bergumkante Ungarland mit seinen Weidenländern, da es so viele Wälder aus dem Europa's Allen wie aus dem fernem Westen Europas angelegt hat, um sich dort der kostbaren Schwärze einer freigelegten Natur zu bemächtigen und sich, im blutigen Ereichte um seinen Wohlstand zu bemühen.

Die eigentliche Schwärze von Ungarn beginnt erst mit dem großen Weidenlande, der von Dorn hier die Linie des freigelegten Weidenlandes der Magyaren über die Karpaten tritt. Vom Urat verdrängt, setzten sie sich unter Almalch und Kragob hier fest und unterjochten oder verdrängten bis zum Anfang des zehnten Jahrhunderts alle älteren Ansiedler, die sie voranden.

Blutige Kriege, ausgeübte Eroberungen und ungezügelter Raubherrscher bis an das schwarze Meer, bis in das südl. Frankreich, in das Herz Italiens und an die Westküste der Medre, mit grauenhaften Verwüstungen, mit glänzenden Waffenthaten, aber auch mit verderblichen Verdrängen füllten viele, viele Blätter der ungarischen Geschichte aus.

läßt darauf hinweisen, daß die Teilnehmer an der Grundsteinlegung zum Kaiser-Bildnis dem erstenmal auf dem Reichsfest am 10. des März, a. aus dem Kreise der Böhmen, bis Kroatien — Abfahrt aus Halle früh 5 Uhr 15 Minuten — h. aus den Kreisen Raumburg, Gharatsberga und Querfurt mit der Luftschiffbahn und bis Heilbrunn — Abfahrt aus Raumburg früh 5 Uhr 33 Minuten — fahren. In Kroatien und Heilbrunn stehen Geschütze zur Verfügung nach dem Ausschlag bereit, welche die Beförderung der Festlichkeiten gegen eine sehr geringe Entschädigung übernehmen. Dem Vernehmen nach soll die

Dann kommt das Christenthum eingezogen, anfangs unter Herzog Gyza milde, dann mit eiserner Strenge, und auf mancher Seite leuchtet aus Blut und Brand das Kreuz neben der Königskrone des heiligen Stephan aus entzogen.

Und weiter lesen wir von wildem Raub und Raub zwischen Weiden und Gärten, Pflücken und Mangeln, zwischen Adel und Bauern, zwischen Eingeborenen und Ausgewogenen; dann wieder von heldenmüthigen Kämpfen mit den Männern, aus denen vor anderen beiden der Name des großen Hunnades glänzend hervortritt. Dieser sagte zu seinen blühenden Bediensteten noch das nicht minder bedeutende hinzu, daß er der Nachwelt einen noch größeren Sohn, Matthias Corvinus, hinterließ, der gleich in Kroatien erwach als Feldherr, als Diplomat, als Gelehrter und als Vater seines Volkes.

Doch siehe da! Auf einer ferneren Seite, so voll Blut und Thränen, so voll Brand und Verwüstung, wie fast keine zweite in der ganzen Weltgeschichte sie aufzuweisen hat, tritt vor unsere Augen der Name Georg Dosa Gelely.

Kaht sehen: Georg Dosa ist am zweiten September des Jahres 1490 zu Dalnok im Selter Kreise in Siebenbürgen, das von Stephan erobert war, geboren. In der Nähe seines Heimathortes breitete sich ein dichter, weiter Wald aus, wo unter uralten, knorrigen Eichen ein frohgedecktes, ephemerumartiges Fischerhäuschen stand. Hier erwuchs zu einer herrlichen Blüthe Maria, des Fürstlichen schwarzäugigen, braunköpfigen Adolters, um deren Wunsch sich zwei heilige Jünglinge mit glühender Leidenschaft bewarben. Der eine war Martin Zapolya, der Erbsproß des reichen Woiwoden, sein Lebensnihr aber eines armen Bauern Dosa, hieß Georg Dosa.

Eines Tages lehrte Martin von einem Ausfluge nicht wieder in das bürliche Schloß zurück. Die schwerbelämmerten Eltern boten alles auf, ihren geliebten Sohn zu suchen und man fand endlich im dunkelsten Walde seine Leiche mit durchbohrtem Herzen.

Zu derselben Zeit nahm die schöne Maria den Schleier im Kloster der heiligen Vertha Harpitho, Georg Dosa verschwand spurlos aus der Gegend und Johannes Zapolya, der Bruder des Erblängens, jaher blutige, fürchterliche Mächte dem Mörder, für den man allgemein Georg Dosa hielt.

Nach vielen Abenteuer und Irrfahrten hatte der sündliche Georg Dosa Kriegsdienste im Heere seines Königs genommen. Er geniesste sich bald durch musterhafte Führung und außerordentliche Tapferkeit daran aus, daß er bereits 1513, also im Alter von dreißigjährig Jahren, der der Wertigkeit Belgrads gegen die Ungläubigen als hervorragend tüchtiger und umfichtiger Hauptmann namhaft gemacht ward. In denselben Jahre aber erlangte der Name Dosa besondere Bekanntheit durch den Zweifampf mit einem türkischen Vorkämpfer, den er auf den ersten Streich die stahlgepanzte Rüstung abjähelte, um ihn mit dem zweiten zu den Füßen zu überdrehen.

Um den berühmten Helden kennen zu lernen und seine Dienste kräftlich zu belohnen, rief ihn der König Ladislaus nach seiner Heiligung Dien, erobert ihn in den erblichen Adelsstand, verlieh ihm als Wappen einen gepanzerten Armstumpf und forderte ihn auf, sich noch eine besessene Gnade zu erbiten, und da äußerte sich dieses Geschick ihm einen Abgesandten des Papstes in den Weg.

Es trat sich nämlich gerade, daß mit Dosa zugleich der Cardinal-Erzbischof von Gran, Eymas Balazs beim Könige war, um diesen im Namen des Papstes zu einem Kreuzzuge gegen die Ungläubigen aufzufordern.

Dieser Ladislaus jedoch einen dreißigjährigen Waffenthaten mit den Türken abgeschloffen hatte, ließ er schwache sich werden, vielen Vertrag zu brechen, um sich erbat sich Dosa die Gnade, das neue Kreuzheer werden und anführen zu dürfen.

Nachdem der König im Mitte März 1514 den Auftrag dazu erteilt hatte, gelang es dem gewandten und thatkräftigen Dosa, bereits im Mai 40000 Mann bei Pest und eine gleiche Anzahl bei Arad zu sammeln.

Doch plötzlich überhieten ihn dräuende Wogen hinter ihm auf, deren ungehobenes Brausen ihn zwang, sich gegen sie zu wenden und die ihn endlich nach vierundzwanzig Tagen und mehreren, über ihn zusammengehenden und ihm vermalten, die Wägen und Grundbesitzer waren überst aufgebracht, daß — durch gleichem Verjüngungen auf geigen und ewigen Lohn verlockt — ihre Untertanen in ihren Panzen, ohne zu fragen, zu dem Kreuzzuge trübten, sobald ihnen bald die Hände zur Bestellung der Hecker und Wägen fehlten. Sie legten den bekrenzten Anstrengern nach, holten sie zurück, rissen ihnen ihre Kreuze

ab und prägelten sie beim ersten Male unbarmherzig oder marterten die Rückfälligen grausam zu Tode.

Als Dosa wiederholt Nachrichten von den barbarischen Vorgehen der Ungen erhielt, die er von Natur als seine geborenen Feinde betrachtete, gähnte es wild in ihm auf und logisch beschloß er, energische Gegenmaßregeln zu ergreifen, die anfangs zu kleinen Reibungen zu ergreifen, aus diesen aber ermahnte sich bald ein unerhört graunamer Kampf zwischen Adel und Bauern, der dem Lande über 700000 Menschen kostete, natürlich zur größten Freude der Ungläubigen.

Sobald der heiligblütige Anführer des königlichen Kreuzheeres erfuhr, daß der Widerstand seiner Gegner sich immer kräftiger ausbreitete, beschloß er seine Oxyden den Befehlen des Königs, der ihn ganz entschieden aufordnete, seine Kreuze mehr auszuheften und sich unermüdet nach Dalmatien gegen die Türken zu wenden.

Statt dessen ließ er die eine Hälfte des Heeres die Gegend zwischen Waizen und Szalnot besetzen und plündern, während er selbst mit der andern Hälfte nach Szegedin marschirte. Von hier aus erließ er eine zündende Proclamation an die Bauern, worin er alle seine „lieben Brüder“ von Ungarn und Siebenbürgen in feurigen Worten aufzuforderte, das Kreuz zu nehmen und zu ihm zu eilen, um blutige Vergeltung an ihren grauenhaften Unterdrückern zu üben, und von Stund an überboten sich die Parteien haben und drüben an ausgeschlagener Graunamkeit.

Der Cardinal Balazs schleuberte gegen die wütenden Bauern und ihren aufreißerischen Anführer einen Bannstrahl nach dem andern, doch diese hatten nicht mehr Erfolg als Wassertröpfchen in einen Keisel voll geschmolzenen Bleies, und der stürrende, machterbaute König Ladislaus mußte sehen, wie die tausend aufsteigenden Rauchsäulen, die ihm die Richtung fändeten, die sie jügellosen Kuruzos (Kreuzfahrer) nahmen, sich immer sicherer Weidung Oden näherten.

Endlich gelang es dem Grafen Stephan Bathory im Namen des Königs eine größere Armee zusammenzubringen, mit der er einen Teil der aufstehenden Bauern bei Begled besiegte und zerstreute. Doch als er bald darauf mit Dosa's Hauptkriegen zusammenstieß, ward er von diesen derart auf's Haupt geschlagen, daß er mit den Trümmern seines Heeres sich in eiliger Flucht nach Temeswar retten mußte. Hier ward er von Dosa belagert und zwei Monate lang so hart bedrängt, daß er schon, vom Hunger gezwungen, ernstlich an Uebergabe dachte.

Doch da erliegen im letzten Augenblicke ein Ritter aus der Noth.

Johann von Zapolya, der tapfere Woiwode von Siebenbürgen, der geschworene Leibknecht Georg Dosa's, lag an der Spitze eines feigen Heerhaufens herbei und griff die Kuruzos von der einen Seite heftig an, während die rechtzeitig demüthigte Weisung zugleich auf der andern Seite einen thatkräftigen Ausfall machte.

So von allen Seiten gepackt und in die Enge getrieben, wurden die Kreuzfahrer nach der tapfersten Gegenwehr niedergemetzelt oder in die Temesch gejagt und nur wenige getrieben in die Gefangenschaft. Unter diesen aber befand sich Georg Dosa nachdem er durch einen Langenschnitz verwundet, vom Pferde geschleudert und beknunungslos geworden war.

Ein schauerliches Gericht erging nun über die unglücklichen Gefangenen: Von Ehen wurden ein Thron, eine Krone und ein Scepter geschmiedet; von den Gefangenen ließ man vierzig von denen, die ihrem Anführer am nächsten gefanden hatten, fünfzehn Tage fassen, jedoch ihrer einunddreißig pünktig starben. Am sechszehnten Tage ward Dosa vor den Augen der neun Ueberlebenden auf den glühend gemachten Thron gesetzt, mit der glühenden Krone gekrönt und ihm das glühende Scepter in die Hand gedrückt. Und jetzt bejaht Zapolya, ein Unthier in Menschengefalt, den hungernden Gefangenen, daß sie an dem abgetrunkenen zehnte ihres Anführers sich satt essen sollten!!!

Drei der Ungläublichen, die sich jahraubend weigerten, wurden sofort in Stücke gehauen, die andern aber thaten das Wahnsinnige, was man von ihnen verlangte und erhielten dafür ihre Freiheit zum Lohn.

Ueber Georg Dosa's verächtlich lächelnde Lippen kam kein Schmerzenslaut, nicht einmal ein Geufzer oder Stöhnen, doch als er sah, wie die schwarzen Röhre der hungrigen Menschen an seinen rauchenden zehnte hängen, da jähalt er sie Kunde, die er groß gezogen habe, daß sie ihn freilassen!

Dann gab er seinen Geift auf und Zapolya's Nachgeschwur war erfüllt. —

### Todesfälle.

— Berlin, 6. Mai. Der berühmte Chemiker, Professor von Hofmann, ist plötzlich an einem Lungenkatarrh gestorben.

### Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 8. Mai 1892.

Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Dial. Dithm. Nachm. 2 Uhr: Dial. Schölkauer. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdien. Superintendenten Marien.

Stadt. Vorm. 9 Uhr: Dial. Schölkauer. Nachm. 2 Uhr: Randbü. Gede. am Gede. Im Anschluss an den Vormittags-Gottesdienst Beicht und Abendmahl. Pastor Berber. Annaburg. Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdien. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Altburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Döms. Nach dem Gottesdienste Beicht und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdien. Aufnahme von schulpflichtig gewordenen Kindern. Jungfrauen-Verein. Donnerstag den 12. Mai.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Leubert.

## Verpachtung.

Die Besatzungen in den Gräben und auf den Höfen der Provinzialstrassen Fürsten-damm, Kalkseifen, Dürrenberg, Bergaues und Merseburg — Raumburg Straße pro 1. April 1892 bis 1. April 1898 sollen

Dienstag, den 10. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zum Thüringer Hof in Merseburg öffentlich verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Merseburg, den 6. Mai 1892.

J. A. Hüllnhagen, Straßenaufscher.

## Bieh-Auction in Blößen.

In Folge Sterbefalles sollen

Dienstag, den 10. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Gute des Herrn Bernhard Kellermann in Blößen

6 Stück junge Kühe, 1 Zuchteber, 3 Zuchtfaulen, 6 Läufer u. div. kleine Schweine

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 4. Mai 1892.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichtsgutachter.

## Stadthäuser-Verkauf.

Hausgrundstücke, mit und ohne Garten, in fast allen Straßen der Stadt, sind unter günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen.

Carl Rindfleisch, Burgstr. 18.

## Güter.

Schloßgüter, Rittergüter, Städt- und Bau-güter in allen Gegenden, auch solche nahe bei Merseburg gelegen, welche billig zu kaufen oder zu pachten sind, weiß Restekanten nach L. Göbel in Battenberg.

## Vortheilhafter Haus-Verkauf.

Ein größeres Doppelhaus in Halle, welches ich gut verzinnt, soll eingetretener Umstände halber baldigst preiswerth verkauft werden. Anzahlung mindestens 20000 Mark. Näheres bei

Fr. M. Kunth, Merseburg.

## S Geldschrank.

neu, in ver-ein- u. zweifacher, feuer- u. diebstahlsicher Garant-, spottbillig zu verk. Paul Westermann, Kämmerer-Offiz., Magdeburg, gr. Marktstr. 18.

## Klettenwurzel-Haaröl,

welches das Ausfallen und frühe Ergrauen der Haare verhindert, das Wachstum ungemein befördert, beseitigt die so lästigen Schuppen und ist das beste Toiletöl; a. Flasche 75 und 50 Pf. empfiehlt Gustav Lohs Nachf.

## Voranschläge für die Gemeinden, Rechnungsbücher, pp.

hält vorräthig die Kreisblatt-Druckerei.

## Im Bürgergarten, Weissenhofer Str. 2

ist eine Parterre-Wohnung, 8 Räume u. zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör (Wasserleitung) ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

## Steinstraße 2.

Logis-Vermietung. Zwei herrschaftl. Logis sind von jetzt ab im Garten oder getheilt zu vermieten u. zum 1. Oct. oder auch früher zu beziehen. Zu erfragen Weiße Mauer 15.

## Herrschafft. Logis.

in gefunder Lage, sofort zu vermieten resp. zu beziehen. Hoff sagt die Kreisbl.-Exp.

Volksbibliothek. Mittwoch 12-1. Rathhaus.

## Hausverkauf.

Ein neu erbauter Wohnhaus, im besten Zustande mit schönem Garten, passend für Rentiere oder Beamte, ist sofort oder später billig zu verkaufen. Off. unter A. B. bef. die Kreisbl.-Expeditio.

## Kgl. preuss. Lotterie.

Die Abgebung der Loose 4. Classe 186. Lotterie muß unter Vorlegung der Loose 3. Classe dieser Lotterie spätestens bis

12. Mai cr., Abends 6 Uhr, geschehen und werden alle bis dahin nicht abgenommenen Loose den gesetzlichen Bestimmungen gemäß zu Gunsten des Staates sofort weiter verkauft.

## Der Königl. Lotterie-Einnehmer.

Schädder.

**Ziehung 20. Mai**  
Nur Selbsteinnahme 2 Millionen, 1 Million 500 000, 400 000, 200 000 Francs u.  
Deutsch gekempte  
Stadt Barletta-Loose à 5 Mark monatlich. Eins. a. Wochn. 30 Pf. versendet prompt. Jedes Loos gewinnt.  
Bankgeschäft F. Stroetzel Konstant.

## G. Hartwig, Steinbruchs-Besitzer

Liefere alle Sorten Pflastersteine und Wegebaumaterialien aus meinen vorzüglichen Sädhäfen.  
Melaphyrsteinbrüchen.

## Pr. Portland Cement, App's für Maurer

officier sehr billig  
Carl Herfurth.

## Begräbnisse und Grabdenksteine

werden aufs Sorgfältigste erneuert, in begriff. Renausschleifen, Poliren u. Streichen für echt Bezugszahl garantirt.

## Fr. Dietrich, Maler, große Ritterstraße 17.

## Liebig's Fleisch-Extract, bit. g.

Souten's und Bloofers holländisches Saccupulver in Brühen und Bädern, 1/2 bei 5 Pfd. Vorkaufspreise. 22 Sprengel's garantirt reines, leicht lösliches Saccupulver, Pfd. 2,20 M., 5 Pfd. 10 M. Vanille-Bruch u. Krümel-Chocolade, hochrein im Geschmack à Pfd. 1.- M. an. ff. Bonbon-Vanille. Knorr's Suppenzinlagen und Suppen-tafeln mit Fleischtract, Gebärmutter. Knorr's Kindermilch bestes, dabei billiges Kindermittel in der Drogen- und Farbenhandlung von

## Oscar Leberl, Burgstrasse 16.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

## Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächenstände. Auch brieflich. Badeeinrichtungen für Nr. 38. - liefert f. Fam. Preisl. grat. L. Weyl, Berlin 41

## Apfelschimmel

6jähr. gesund, fromm, schreit, mittlerer Stärke u. d. v. d. Wersburg, Weisenfeldstr. 28. Eine Garcon-Wohnung, Aussicht nach dem Dammt., ist am 15. Mai oder später zu beziehen. Dammt. 1, 1.

## Barterre: 3 Zimmer, 2 Kammern, Küche, eine Treppe hoch. 2 Zimmer, 1 Küche, 1 Saal, und Friedw. u. d. d.

Das Nähere bei Burkhardt d. d. d.

## Herrschafel. Wohnhaus, schöner Garten, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Kreisbl.-Exp.

## Allgemeine Deutsche Hagel-Verficherungsgesellschaft.

Berlin SW., Köniigsrader Straße 47, auf Gegenseitigkeit errichtet 1874.

Bevölkerungssumme 1891: 20 415 911 M.; Wittgelderzahl 7863. Seit Erleben versichert 572 Millionen M. Gesamtsumme. Gesamt-Hagelentfädigungen 4 606 291 M. Die Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Verficherung ihrer Fruchträge gegen Hagelbeschaden, indem die Bedingungen durchaus günstig und die Einrichtungen den Interessen der Landwirthschaft angepasst sind:

1. Es wird jeder, auch der kleinste Hagelbeschaden bis zum Zwanzigstel herab vergütet.
2. Die Beiträge sind nach der Hagelart für jeden Ort entsprechend billig bemessen.
3. Bedeutende Rabatte werden gewährt: für Bericht auf Erfolg geringerer Schäden als 1/2, 15%, für dreijährigen 5%, und für fünfjährigen Beversicherung-Abchluss 10%, für hagefreie Jahre bis 50%.
4. Es können zur Ermäßigung der Rebenkosten mehrere kleinere Landwirthe auf besonders dazu eingerichteten Polizen gemeinschaftlich versichern.
5. Die Schäden werden unter Zuziehung der in jedem Kreise ernannten Bezirks-Deputirten regulirt.

Näheres in den Prospecten, Beversicherung-Bedingungen und Antrags-Formularen, welche ertheilen:

Die Betriebs-Direction in Halle a/S., und die Agenturen:  
Wersburg: Herr A. Krämppe, Privatsecretär.  
Creggan: Herr Ferd. Christel.  
Mücheln: Herr Carl Handrock.  
Deggendorf: Herr Gustav Fleischer.  
Unterfriggst: Herr B. Niederhausen.  
Schwendig: Herr Emil Barth.  
Thätige, respectable Agenten gesucht.

Wähmaschinen.

### Mannheimer landwirthschaftliche Maschinen,

sehr gut eingeführt und beliebt, empfehle und verkaufe auch in diesem Jahre wiederum zu soliden Preisen.

Merseburg a/S. Gustav Engel, Weiße Mauer 7.  
Maschinen-Geschäft u. Reparaturwerkstatt.

Aufstellen der Maschinen sowie auch Kostenanschläge gratis.

Drehbollen u. Fahrräder.

## Ellenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Ellenbein“ ist bekanntlich die vortheilhafteste und billigste Seife für jeden Haushalt. Alleinige Fabrikanten Günther & Haussner in Chemnitz. Verkaufsstellen durch Flakate erkenntlich.

## W. Burghold's großes anatomisches Museum

ist auf dem Kinderplatze aufgestellt und bringt das Neueste auf dem Gebiete der Anatomie.  
Die Influenza mit tödtlichem Verlauf, sowie die Heilversuche Professor Dr. Koch's gegen Lungenschwinducht und Lupuskrankheit.  
Der Eintritt ist nur erwachsenen Personen gestattet. Entree 30 Pfg. - Militär ohne Charge 15 Pfg. Der Obige. Es ladet ergebenst ein Vom Sonntag, den 8. bis mit Sonntag, den 15. Mai täglich geöffnet. Dienstag und Freitag nur für Damen. Dasselbst ist ein gebrauchtes präparirtes noch gutes Budendach, ca. 197 Quadratmeter groß, passend für Schankelke, preiswerth zu verkaufen.

## Panorama Leipzig.

Neu eröffnet. (Rosspatz.) Neu eröffnet.

### Gravelotte.

Sturm der Garden und Sachsen auf St. Privat.

Gemalt von Prof. Emil Hünten und W. Simmler.

Grösste Sehenswürdigkeit.

Täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 9 Uhr. Elektrische Beleuchtung.

Eintrittspreis 1 Mark; Kinder u. Militär vom Feldweibel abwärts 50 Pfg

## Wegweizer ist eine schöne geräumige herrschaftliche Wohnung mit oder ohne Garten z. vermieten. Offenen Karstr. 18.

Ein junger echter Dachshund Weinsberg 1. zu verkaufen

## Die Part. Wohnung Weisenfeldstr. 3, die zweite Etage Weisenfeldstr. 3, die zweite Etage Weisenfeldstr. 3, sind zu vermieten und können 1. Juli bezogen werden. Näheres im Comptoir des Besizers.

## Schneewerkbrenn und Beleg von A. Zeibschdt, Wersburg, Hiesburger Schankel 5

Familienfestes wegen, ist mein Restaurant am Montag, d. 9. Mai, geschlossen.

## Wilh. Lutze.

## Blitzableiter

neuester, heftbewährter und billiger Construction empfiehlt Christ, Merseburg. Prüfen aller Leitungen.

### Unübertroffen

gegen Asthma, Blutmuth, Bleichsucht, Brust- und Magenleiden etc. bleibt der

## Hamburg-Altonaer Malz-Extract

Comptoir: Langensfelder Str. 26, Altona.)  
Doppelt chemisch untersucht und ärztlich empfohlen. p. Flasche 1 Mk.

### Malz-Extract-Bonbons

vorzüglich empfohlen bei Husten und Verschleimung per Packet 10 Stück 15 Pfg. Alleinverkauft und nur echt zu haben für Merseburg und Umgegend in der Biergrosshandlung von Bruno Mähnertr früher Rich. Krampf. N.B. Obiger Extract war das beste Mittel gegen Influenza.

## Spargel

täglich frisch. Köstliche Gemüse- und Blumenpflanzen empfiehlt C. Heuschkel, Reunaerstr. 4.

## Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt täglich frisch Fr. Schreiber's Conditorei.

## Maitrank

aus frischen Kräutern, die ganze Flasche 50 u. 75 Pfg. incl. Glas empfiehlt A. Welzel, Domplatz 10.

## Gesundheits-Apfelwein

diese Woche vom 8. bis 15. Mai, von 1 bis 5 Liter an à Liter 25 Pfg.

## Apfelwein

aus Borsdorfer Äpfel à Liter 35 Pfg., von 5 Liter an à Liter 30 Pfg.

## Heidelbeer-Wein

à Flasche 65 Pfg. empfiehlt A. Welzel, Domplatz 10.

## Bade-Anstalt

in hiesigem Königl. Schlossgarten, zu jeder Tageszeit geöffnet.

## Verein Handlungs- 1858.

Commiss von Hamburg, Reichstraße 1. Kostenfreie Stellen-Vermittlung. Besigt 1891: 3695 Stellen. Vom 1. Januar bis 30. April d. J. wurden 3913 Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen, 2782 offene Stellen angemeldet und 1316 Stellen besetzt. Ende April blieben 761 Vakanz-Anträge schwebend. Der Verein empfiehlt den Herren Chefs für einzutretende kaufmännische Bedienen jeder Art und Branche seine auf Grund direct eingezogener Auskünfte gutempfohlenen Ansuchen den Wittgliedern.

## Feldschlösschen.

Sonntag, den 8. Mai, von Nachmittags ab: Tanzmusik, wozu freundlichst einladet. A. Kiessler.

## Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Sonntag, 8. Mai. Anfang 6 Uhr. Die drei Pinto's. Komische Oper in 3 Acten von G. W. Weber. Herausf. Sittmännliche Bauernfahre. - Altes Theater. Sonntag, 8. Mai. Anfang 7 Uhr. Aladin, oder: Die Wunderlampe. Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Ludwig Hader. Mit einer Extrabeilage des Verband-Schiffs Mey & Co. Leipzig-Platz. Hierzu eine Beilage.

# Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nr. 108.

Samstag, den 8. Mai 1892.

65. Jahrgang.

## Die Gräfin von Saint-Germain.

Erzählung von Paul Victor Diekmann.

Das Meer bietet zu allen Tageszeiten, in allen seinen Bewegungen ein entzückendes Schauspiel für den, der nicht festank in seiner Routine beharrt und wie auf einer Heinefahrt den Blick nach den Ufern auswendet. Sind diese nicht nur tagelang die blauen Schichten einer weiten Palmbaum, immer giebt es einen fernen, schönen Wechsell. Es schafft solche Beschäftigung zugleich Geduld, und endlich nach auch die ersten Ufer.

Bald nach der Abfahrt von Rey-West, einer großen Stadt in Florida und Schiffe zu dem herrlichen Golf von Mexiko, lagert Havana, die Hauptstadt der Insel Cuba, erreicht und doch sind es über zehn Stunden Fahrt, welche noch zurückgelegt werden müssen. Inzwischen ist gewöhnlich mit man von der unaussprechlichen Schönheit der tropischen Pflanzenwelt an den verschiedenen Küsten fortgerissen, bis man den Anblick von Cocos, Bananen, Orangen, Guaven und Ananas hinter sich hat, und das Meer wieder breit und stolz seine Wogen dem Schiff entgegenbreitet. Nun jedoch ist alsbald Morro-Castel, die Festung von Havana, auf einer hohen Felseninsel gelegen, in der wunderbar klaren Luft schon sichtbar. Ob auch noch Stuns den vergeh, an der Festsung von New-Orleans schaut nach der Schönheit umher, und fällt schließlich einer Bollwerkfestung roherer Art in die Hände, bevor er ein gutes Hotel, angenehm und günstig gelegen, vorzüglich erreicht. Dort herrscht, wie zu New-Orleans, ein Franzose mit englischen Beisitzer; aber eine deutsche Hausfrau ist überall zu spüren. Ein Beamter trägt den höchst verdächtigen deutschen Pass zum Gouverneur, und von diesem wandert das Papier weiter zum General-Gouverneur, wo es glücklich die Waise bleibt, um erst am Tage der Abreise, nach kleiner Sorge und großer Bezahlung zurückgestellt zu werden. Es kommen einem überhaupt in diesem herrlichen Lande recht viel Dinge spanisch oder mährchenhaft vor; aber man vergißt sie doch gern in den tausend Blumen, mit denen die verschwenderische Natur hier die zahlreichen Gärten in der Stadt, die Umgegend, wie fast die ganze Insel überreich ausstümpft.

Die Abende, besser Nächte zu Havana hatten bald mein ganzes Interesse gewonnen, weil in den Haupt-Tagesstunden nur Schusterbuben und Schneiderlehrlinge zu den Kunden fahren und Nachmittags höchstens Criados (Dienstmädchen) mit ihren Pflügelchen, Ninnos gehen, erscheinen, um sofort empört aufzufahren, falls der Fremde eine der zahllosen Bänke am Prado, der Corso-Allee, zu besetzen trachtet. — Jedermann besitzt in Havana eine mehr oder minder prächtige Equipage, und in diesen meist blumengeschmückten Salons empfangen die eleganten Frauen von der Hauptstadt zwischen neun Uhr abends und drei Uhr morgens ihre Freunde und deren Aufwartungen.

Ein junges, reizendes Ehepaar aus Mexiko, von Geist, Lebensvollständigkeit und Talenten aller Art, hatte sich im Hotel mir zugesellt. Unter der schimmernden Gesellschaft, die sich auf dem Prado allmählich bewegte, waren meine Bekannten sehr wohl zu erkennen. Wir gestiegen uns lediglich in unseren Aufwartungen und Gewohnheiten, und bedienten uns daher gemeinschaftlich eines Wagens.

Mein junger Freund, so will ich ihn nennen, war durch seine außerordentliche Schönheit bei allen Damen höchst beliebt. Um so auffälliger erschien es mir deshalb, daß eine sehr anmutige und selbst am allmählich-prächtig gekleidete Dame, die stets nur an der Seite einer alten hübschen Wulstlinn sichtbar wurde, niemals mit dem Gatten redete, dagegen immer einige Größere für die junge Frau bereit hatte. Ob ich gleich bei meinem mangelhaften Spanisch nicht alles verstand, nie Meinung hatte, sehr neugierig zu sein und Neugierde nachzufragen zu suchen, so sah ich doch bald die vorübergehende Donna gern und hörte sie gern, was in der bunten, gemalten Gesellschaft vorging, scherzhaft kritisierte. Es war eine geschlossene Deutschin, mit welcher die schöne Seltsame redete, sondern meist sprach keine Verbindung, sogar Zinnigkeit aus ihrem Munde. Sie beobachtete nach und nach in der Stille, denn ich konnte wohl bemerken, daß Niemand sonst mit dem hohen Wägen sprach; ich war zu gewohnt, niemals über fremde zu fragen, und trotzdem wollten diesmal meine Grundgesetze nicht standhalten. Warum fand ich endlich eine entfernte Ähnlichkeit mit einer weit älteren Dame, welche ich in Paris gekannt hatte, um meine Jugend nach Paris im Wägen zum Ausplaudern zu bewegen.

Mit einer ungläublichen Unerschlichkeit, aber doch artig und liebenswürdig, antwortete mir der Gatte: „D, sehr leicht kann Senora Aurora Ihre Bekannte von Paris sein, da die Gräfin von Saint-Germain bald hier, bald dort lebt,

und darf man den bösen Jungen trauen, gegen zweihundert Jahre zählt.“ Welche Wirkung hatte dieser Bescheid auf meine Gemüthsart? „Ah!“ rief ich lachend, „Senora Aurora ist wie billig nur eine Tochter der Luft.

Es traten andre Personen an den Wagen, die mir neu und interessant waren. Allein ein kleiner Nagel sah in meinem Herzen. Ich sah mit einer gewissen Behntheit noch immer von Sohn einer geschäftigen Nation in mir, die in den Gefilden der Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit erzogen wird, und dafür in der Ferne dem besten Realismus schwere Strafgelder zahlt. Schöne klingende Worte nehmen mir Deutsche so willig für verbindliche Freundschaft, und es sind Worte.

Meine Frühstücksstunde war am nächsten Tage eine andere als die gewöhnliche; ich fuhr darnach allein aus, um das weltberühmte Thal von Yamit zu besuchen. Hatte ich bis dahin das Paradies mehr als einmal an verchiedene Punkte der Erde verlegt, so ward mir jetzt die Unmöglichkeit, mich Schöneres jemals sehen zu können, tief deutlich; denn mir schien auch heute noch die Worte für jene einige Felsen und Schöpfung! Ich genoh nicht eigentlich, nein, ich fürchtete, die seltsame Empfindung werde mich unerbitlich wieder verlassen. Die Gewißheit, daß es auch im Schönen ein Wirkliches gibt, wies mich die Einbildungskraft, jede Phantasie überbetet, ist etwas Schreckhaftes; und ich war doch im höchsten Thal zu Silma, und ich Hanoi zuvor gewesen. Mein einziger Gedanke war: Traum, meine einzige Bewegung nach rechts und links: das Geratwohl.

Manchmal und Schlangen? An die vermochte ich gar nicht mich zu erinnern, denn mit jedem Schritt erblickte ich neue Wunderkräuter und Pflanzen, seltsame Colibris und farbenvolle Schmetterlinge auf. Hätten selbst Pantzer hier hervorbrechen können; ich war im Innersten zu sehr überzeugt, daß je lieber die unendliche Fülle der tropischen Früchte, als mich verzehren würden.

Aus der zuberstehenden Weidung konnte ich zuletzt keinen Pfad mehr finden; ich mußte unter den Schatten der Kojen- und Cereolypäume bergab steigen, um mich des Weges zu veranschaffern. Indem ich dann wieder in ein reiches nach Schöneres Paradies geriet, wurde mir recht auffallend, daß ich mich nach irgend einem Menschen sah. Dieser mußte gewiß sehr nahe sein, denn eine weiße Lianenorchidee flimmerte in der Höhe über mir, und ich sah die feine Villa glänzte mir unter vielen Wägen. Bäume und Cocos-Palmen von mächtigem Umfang umgaben. Vor Entzückung blieb ich stehen. Als diese vorüber war, bemerkte ich, daß ein ganz in Weiß gekleidete Dame von der anderen Ecke des Hauses vor mir mich aufmerksam betrachtete, und dann wie einen alten Bekannten begrüßte. Ich empfand einen seltsam süßen Schauer; die Dame war die Gräfin von Saint-Germain. Mit dieser Entdeckung wäre ich sehr zufrieden gewesen; aber es widerfuhr mir, daß ich näher gehen, sehr unwillige Entschuldigungen sammeln, von denen keine einzige Wahrheit war. Nun jedoch näherte sich die Dame mit den reinsten deutschen Lauten, kaum durch irgend welchen Schein getübelt, heraus zu kommen und an ihrer Seite Platz zu nehmen. Meine Ueberraschung war unbeschreiblich und offenbar sehr sichtbar. Denn die junge Condesa sagte mit großer Heiterkeit: „Sie stammen, mein Herr, daß ich Ihre eigene Sprache rede? Der wahre St. Germain nennt, und mein Deutsch zu Rheinberg und Potsdam ererbt habe.“

„Sie kennen Rheinberg, gnädigste Gräfin?“ „Nun das ist doch natürlich, da ich mit meinem Gemahl längere Zeit am Hofe des großen Friedrich in Rheinberg und Sanssouci verweilte.“ „Es gelang mir die plötzliche traurige Stimmung in meiner Seele zu wecken. Ja, ich ließ mich verleiten, auf das, was ich zunächst für einen Scherz nahm, einzugehen, indem ich erwiderte: „Und da darf ich vielleicht die Gelegenheit benutzen, um zu erfahren, was niemals beantwortet worden ist, ob der Graf von Saint-Germain als Wagner in der That Gold für Friedrich den Großen zu Fernig hatte?“

„Gewiß übernahm mein Gemahl den Auftrag, welche die schöne Frau sehr empfand. Er lieferte dem Könige zwar kein Gold, sondern er erhielt bedeutende Summen von dem dankbaren Monarchen. Aber er gab Friedrich dem Großen die sofortigen Colibris dazu. Diese, zum Teil veräußert, deckten einen großen Theil der gewaltigen Kriegskosten, während ein Rest der Juwelen noch heute die Herde des Kronprinzges bildet.“

„Wie geschah mir! War das Ernst oder Ister Späß?“ „Ich konnte nicht mit mir werden, dies jedoch lachende ichone Gesicht zu betrachten; aber ich mußte mich doch an Worte halten. Mehr noch ward ich überzeugt, die Leute hielten mich, weil ich ihre Sprache nicht vollkommen redete, für eine fremde Sprache wählten, für einen Dummkopf. Und ich war nun sehr bereit, den Einfalligen zu spielen, und mich weiter zu unterhalten.

„Meine Kenntniß über den Herrn Grafen von Saint-Germain entkam nur dem Conversations-Beizten.“ Sprach ich deshalb; und das Buch ist jedenfalls trügerisch. Jedoch ich wußte nicht, daß der Graf zu Potsdam schon verheiratet war. Er ist natürlich todt.“

„Ein nervöses Jittern erschütterte den ganzen Körper der lieblichen Frau an meiner Seite. Dann sagte die Gräfin sich sehr schnell und entzückt: „Wie sollte er todt sein? Sie sehen ja, daß ich lebe. O, er wird wiederkommen! Wollen Sie, daß ich Ihnen von dem großen König und dessen Hof erzähle?“

„Ich konnte nicht nein sagen. Mit einer genauen Bekanntschaft sicherte die Gräfin mir nun jede Dürchlichtung von Rheinberg und Potsdam. Dabei charakterisierte sie Jordan so genau wie Quintus Terminus, und Lord Warshall wie Voltaire. Ich verbrang meine Bemerkung über diese Kenntniße und Belesenheit der Erzählerin nicht, die mit großer Verhöflichkeit sprach. Dann kam auf den Grafen von Saint-Germain die Rede. — Des Grafen einziger Fehler war wohl, das er sich vom Spiel zu sehr verlocken ließ!“ sprach die Condesa. „So hatte er eines Abends in Potsdam ungeheuer Schanden verloren, und ich geber darüber vor Schanden vorzeitig einen toten Knaben. Der König, der das Spiel liebte, wollte den Grafen, welcher nicht gleich zu zahlen vermochte, nach Spandau schicken. Seine Ungnade vermehrte meine Leiden. Es waren uns nur vierundzwanzig Stunden Zahlungsfrist gegeben; wir fanden deswegen auf Fracht. Wie werde ich die Verzweiflung des Schmerzes und die Bitterkeit des Grafen für mich vergeßen, mit denen er seinen Fehler zu sühnen suchte. Mit aller Anstrengung überwand ich meine eigenen Duldungen. In einer Cassette, die meine Mutter mir hinterlassen hatte, befanden sich meine Juwelen. Diese wollte ich meinem Gatten übergeben, um das nötige Heißgeld dafür zu beschaffen. Von ungefähr verrieterte meine Hand den Boden der Cassette sehr heftig, und dieser sprang empor. Vor des Grafen und meinen Augen lagen die herrlichsten Goldketten, dreißig an der Zahl, und daneben ein Papier, das den Aufschluß: König August von Polen habe diese meinem Großvater als Unterpfand für ein Dabetchen von sechshunderttausend Thalern übergeben, — denn ich habe Ihnen ja schon mitgeteilt, daß ich einer altadeligen deutschen Familie entstamme. — Die kostbaren Diamanten und Rubinen erhielt ich gleich der König und dieser auch begabte die Schulden des Grafen.“

Bei diesen letzten Sätzen spürte ich zum ersten Mal einen Verwirrung des Geistes an der Condesa. Allen ich konnte nicht mehr prüfen ob hier Wahnsinn sprach, oder ob ich das Opfer eines ausgefallenen Scherzes war.

Kaum hatte die Erzählerin ihr letztes Wort von der Lippe, als die lächelnde Wulstlinn die sonst ihre Herrin zu begleiten pflegte, unter dem Eingang des Hauses sichtbar wurde und wie gänzlich erkrankt nach mir blickte. Sie kam nicht allein. Ein jüngerer Mann von etwa dreißig Jahren und edler Gestalt, dem Ansehen nach Franzose, stand neben der so betroffenen mich Anknäuelnden.

Den Finger auf den Mund legend, sah der Fremde mich bedeutung an. Sein Zeichen erging zu spät, denn schon hatte ich mich erhoben, und die Gräfin sah sich nach dem Hause um.

Ein hartnäckiger Scherz drang zu meinem Ohren, erstickt fuhr ich zurück, und die schöne Frau lag völlig ohnmächtig am Boden.

Der Zustand der Kranken ließ nur eine kurze Erkundung zu. Der fremde Herr war der Graf von Saint-Germain, Gemahl der „Gräfin Saint-Germain“ genannten Dame, und hatte nach einer Abwesenheit von fünf Jahren zur Heimath zurück. Ich beantwortete nur einige Fragen des Gatten und der Gesellschaft, dann entfernte ich mich mit der Witte, mir am folgenden Tage Verhörung über die Leidende holen zu dürfen. Was bis h mir übrig, als dasjenige, was ich ererbte hatte, meinen mexikanischen Bekannten während des Diners zu erzählen.

„Nun, da Sie das Weite wissen, sich das Lebliche leicht zusammen setzen können, und vielleicht ein elendes Leben zu neuem Glück erwacht.“ Sprach der junge Wägenler zu mir, „dort ich Ihnen ja Antwort geben, ohne meine Gattin, welche eine nahe Verwandte der Gräfin von Saint-Germain ist zu tiefen Schmerz zu bereiten. Der eben zurückgekehrte Graf mußte Havana von 5 Jahren öffentlich wegen Schulden verlassen. Die junge Frau, deren Urgroßmutter eine deutsche Gräfin war, gab vor Betrübnis einem stunden gleichzeitige das Leben. Es starb, und Aurora verließ darüber in den Wahn, die Gräfin von Saint-Germain, Gemahlin des Abenteurers zu sein. Auch an der Geschichte mit den Goldketten des Grafen Saint-Germain soll etwas Wahres sein. Jedenfalls hat Graf Geremont jene Frau nicht nur mittels rer Juwelen der Gräfin Aurora bewerkstelligt. Jetzt sind die Schulden des Grafen aus dem Vermögen seiner Frau getilgt, und hoffentlich ist ein lebensfähiger

Später gründlich gebessert heimgekommen. Seltsam genug bleibt immerhin, daß Aurora mit Ihnen redete. Denn bisher verfiel sie noch jedes Mal in tiefe Ohnmacht, sobald ein Mann zu ihr sprach.“

„Erlaubte mehrere Tage nach meinem Abenteuer besuchte ich das Jamici-Thal wieder, und zwar in Gesellschaft von Auroras Cousine. Aber ich blieb dauern vor der Villa. Der Graf von Saint-Germain kam nach einer Weile zu mir in's Freie; er ergriff meine Rechte glückselig und unter Wonnestimmen. „Es geht besser mit der Gräfin! Es geht Alles gut!“ rief er mir zu. „Aber ich bitte Sie tropfen, entfernen sie sich. Ihr unverhoffter Anblick könnte neue Wahnsinnsvorstellungen hervorufen; wie damals bei Ihrer ersten Begegnung.“

Erreut durch die Nachricht von einer Besserung der hochgeliebten Frau erfüllte ich fogleich die Bitte des Gatten. Länger als ich eigentlich gewollt hatte, blieb ich auf Cuba, um mit meinem mexikanischen Freunden nach Vera-Cruz reisen zu können. — Den Abend vor unserer Abfahrt nach Yucatan besuchte ich noch den Prado der Hauptstadt. — Die erste Ausfahrt des sehr beliebten Grafen von Saint-Germain mit seiner jetzt völlig geheilten Gattin erregte einen ungewöhnlichen Jubelzug aus dem Wagen-Corso. Erst nach Mitternacht begegnete mir der blumengeschmückten Wagen Auroras. Die Gräfin, neben dem Gemahl sitzend war noch blickt, aber liebreizender als je zuvor. Sie reichte mir lächelnd die Hand. Vor freudiger Bewegung vermochte ich diese kaum zu fassen.

„Eine Ahnung?“ sagte die Genesene sanft mit himmlischen Lächeln zu der stummernden Tropen-Nacht. „O, grüßen Sie mir Sanssouci, wenn Sie heimkommen! Und grüßen Sie dort Jhre nun wieder glücklichen Freunde in Aurora.“

**Provinz und Umgegend.**  
Freiburg a. U., 5. Mai. Seit dem 1. Mai d. J. werden auf hiesiger Station auch Retour-Billets 4. Klasse zum Preise von 30 Pf. für die Strecke Freiburg-Ludwigshafen abgegeben. Diese Billets haben jedoch nur für den Tag ihrer Abigung Gültigkeit. — Am Montag Abend brannte bei Zeigfeld ein dem Wandwirth Schulte gehöriger Strohhalm, ca. 12 Schock enthaltend, nieder. — „Kinder haben ihre Engel“, dies bewies wiederum ein Vorfall, der sich heute in der Oberstraße zutrug. Dort wurde ein zweijähriges Kind von einem im vollsten Galopp daherschießenden Geschirr — nach Gerbersoda getödt — umgefahren, trug jedoch ansehnlich schwere Verletzungen nicht davon.

Halle, 4. Mai. Das am 1. d. M. zum ersten Mal im hiesigen Stadttheater zur Auführung gelangte und gestern wiederholte Dr. Otto Deventische Gustav Adolf-Festspiel hat einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Außer den beiden Hauptdarstellern, Herrn Dr. Otto Deccent als Gustav Adolf, König der Schweden, und Fräulein Wulstlinne Kaufmann als Marie Eleonore, Königin von Schweden, sind sämtliche Mitwirkenden Dilettanten — hiesige Lehrer und Lehrerinnen, Bürger, Söhne und Töchter hiesiger Bürger und eine große Anzahl Mitglieder des Turnervereins „Freien“, wohl spielten dieselben so brav, das man verneint, es Schauspiel von Beruf vor sich zu haben. Im ganzen wirkten 183 Personen mit; die Rollen sind durchweg hübsch besetzt. Um den auswärts Wohnenden Gelegenheit zu geben, das eben Protestanten ergebende historische (Charakterbild) Schauspiel zu besuchen, wird das Festkomitee einige Vorstellungen früher als sonst, nämlich schon um 6 Uhr, beginnen lassen.

Wethensfeld, 6. Mai. Auf dem Wege nach Bendorf sind von rother Hand vier junge Kinder abgetroffen worden. — Die bei Schorlborn aus der Saale gesogene Leiche ist als die Frau des früheren heiligen Bauunternehmers Wähler rekonnostrirt worden. Was dieselbe zu dieser Verhängungthat getrieben, ist nach den traurigen Befragungen, die ihr in dem letzten Jahre beschieden waren, nur allzu erklärlich.

Ritzbitz, 5. Mai. Ueber das schon kurz gemeldete traurige Vorkommniß kann der „Berger Anzeiger“ folgende Angaben machen: In der Familie Schorle, in welcher auch die Tochter verheiratet, Frau Krause, mit Kindern sich aufhält, waren am Freitag Ritze bei Petersilienbrücke getödt worden. Sofort nach gemessener Wahlzeit und teilweise während derselben stellten sich bei den Theilnehmern des Mittagesfestes (an Zahl sechs Personen) Erbrechen und Diarrhöe ein. Die 72 Jahre alte Frau Schorre erlag den heftigsten Anfällen am Sonnabend und später starb auch ein 3 Jahre altes Kind der Frau Krause. Die übrigen erkrankten Personen (der alte Schorre und Frau Krause mit zwei Kindern) befinden sich wecc auf dem Wege der Besserung. Ein sibentes

